

Die Heimat

KREFELDER JAHRBUCH



Zeitschrift für
niederrheinische
Kultur- und
Heimatspflege

Sonderdruck

Herausgegeben vom
Verein für Heimatkunde
in Krefeld

Schriftleitung
Dr. Julia Obladen-Kauder

Jahrgang 95
Oktober 2024
ISSN 0342-5185
ISBN 978-3-9802939-9-0

Das Krefelder Jahrbuch „Die Heimat“ wird seit 1921 vom drei Jahre zuvor gegründeten Verein für Heimatkunde e.V. herausgegeben. Anschrift: Verein für Heimatkunde in Krefeld e.V., c/o Stadtarchiv, Girmesgath 120, 47803 Krefeld, info@heimat-krefeld.de.

Vorsitzender ist Prof. Dr. Jürgen Schram, schram@heimat-krefeld.de. Stellvertreter ist Joachim Watzlawik, watzlawik@heimat-krefeld.de.

Schriftleitung: Dr. Julia Obladen-Kauder, schriftleitung@heimat-krefeld.de.

Schriftführer ist Wilfried Sahlmann, Sahlmann@heimat-krefeld.de. Weitere gewählte Vorstandsmitglieder sind die Beisitzer Martin Becker, becker@heimat-krefeld.de und Anke Drießen-Seeger, driessen-seeger@heimat-krefeld.de.

Im SEPA-Einzugsverfahren bucht der Verein nach dem Beschluss der Mitgliederversammlung 2017 den Jahresbeitrag in Höhe von 25,00 Euro ab, worin der Bezug der HEIMAT enthalten ist. Der Verein ist gemeinnützig und steuerbegünstigt, über 25 Euro hinausgehende Beträge sind erwünscht und steuerlich absetzbar. Spendenquittungen werden von den Finanzämtern erst ab 200 Euro verlangt und darunter i.d.R. nicht ausgestellt.

„Die Heimat“ erscheint zum Ende des Jahres. Für Nichtmitglieder sind die Bände im Buchhandel oder im Stadtarchiv Krefeld zum Buchhandelspreis von aktuell 27,50 Euro zu beziehen. Die Vorstandsmitglieder vermitteln auch ältere Jahrgänge, die als Präsenzbestand im Stadtarchiv und in der Mediothek vorliegen. Die Anzeigenverwaltung liegt in Händen der Fa. van Acken Druckerei & Verlag GmbH, Krefeld (siehe oben).

Die Autorinnen und Autoren vertreten ihre Beiträge selbst. Absprachen zu neuen Beiträgen werden bitte mit der Schriftleitung getroffen.

Nachdruck nur mit Genehmigung des Herausgebers. Das Recht an den Bildern bleibt den Fotografen bzw. den Eigentümern der Vorlagen vorbehalten.

Gefördert durch:



Inhalt

Ein wesentlicher Bestandteil unseres Zusammenlebens ist die Brauchtumspflege, die gerade eine deutlich sichtbare Renaissance erfährt. Das zeigen in Krefeld und Umgebung zum Beispiel die zahlreichen gut besuchten Jubiläumsfeierlichkeiten der letzten Jahre, aber auch das erstarkte Interesse jüngerer Generationen an geschichtsträchtigen Ereignissen. Ein eindrucksvolles Zeugnis für gelebtes Brauchtum stellen die Silberplatten des Linner Schützenvereins aus fünf Jahrhunderten dar, von denen den Umschlag der diesjährigen *HEIMAT* ein Exemplar aus dem Jahre 1778 ziert. Es bildet neben einem Schützen der *junggesellen companie* in voller Uniform auch eindrucksvoll das Linner Vorburgtor mit Bedachung und die Vogelstange ab.



Archäologie

- | | | |
|---------------------|----|--|
| Christoph REICHMANN | 18 | Ein frühchristliches Graffito aus dem römischen Kastell in Gellep |
| Patrick JÜLICH | 23 | „in die fortification... einbezogen“ – Archäologische Quellen zum frühneuzeitlichen Festungsbau der kurkölnischen Amtsstadt Linn |

Geschichte

- | | | |
|---|-----|---|
| Christoph REICHMANN | 35 | Bischof Kuniberts Landkirchen |
| Lars MEYER | 44 | 950 Jahre Oppum – 1071 bis 2021, gefeiert im Jahr 2022 |
| Karl-Heinz FONCKEN | 54 | Das Rheinhochwasser in Linn im Jahre 1784 |
| Pierre SOMMET
(unter Mitwirkung von
Jean-Louis CALBAT und
Moritz SOMMET) | 60 | Thierry Hermès – Eine deutsch-französische Geschichte
Teil 3: Auf den Spuren der Nachkommen der Krefelder Familie Hermes |
| Günther PORST,
Jürgen RECK &
Hans-Josef RUHLAND | 64 | Die Familie Schumacher und der Forstwald – Eine spannende Geschichte |
| Jamie David DUPONCHEEL | 77 | Der blutige Kampf ums Rathaus – Separatistensturm auf das belgisch besetzte Krefeld |
| Renate UNTERBERG | 84 | Zur Darstellung der Wahlen zu den Vertretungsorganen der evangelischen Kirchengemeinde Krefeld 1932 und 1933 in: „Krefeld. Die Geschichte der Stadt. Band 5“ – Teil 1 |
| Georg OPDENBERG | 91 | Es ist schön, eine neue „Familie“ in Krefeld zu haben oder: lange Schatten |
| Hans-Martin
GROßE-OETRINGHAUS | 100 | Geschichte und Zukunft des alten jüdischen Friedhofes in Hüls |

Stadtentwicklung und Architektur

- | | | |
|------------------------|-----|--|
| Georg OPDENBERG | 108 | III. Längs und quer und rundherum: Auf den Spuren der Geschichte der Stadt in vier Spaziergängen: Von Nord nach Süd durch den Westen |
| Julia OBLADEN-KAUDER | 119 | Geschichte des Theaterplatzes vom 17. bis zum 21. Jahrhundert |
| Jürgen SAUERLAND-FREER | 146 | Fritz Schupp – Ein Uerdinger schreibt Architekturgeschichte
Eine Würdigung anlässlich seines 50. Todestages |

Kunst und Kultur

- | | | |
|----------------------|-----|--|
| Isa FLEISCHMANN-HECK | 154 | Objekte der Repräsentation und sozialen Selbstvergewisserung – Drei seidene Huldigungsschriften zur Goldhochzeit von Friedrich und Margaretha von der Leyen im Jahr 1776 |
| Knud SCHÖBER | 166 | 120-jährige Kulturbrücke: Messinggerät von Jan Eisenloeffel zurück in Krefeld |
| Stefan KRONSBEN | 171 | Das Johansen-Album – Bilder aus Krefeld vor 1930 |
| Ruth LIEBERT-SCHMITZ | 180 | Hildegard Liebert – Die viel zu früh verstorbene Krefelder Malerin |
| Peter LENGWENINGS | 192 | „KREFELDER PERSPEKTIVEN. IM WANDEL DER ZEIT“, Teil 2
1954-1970 – Pressefotografien von Karl Heinz Lengwenings |
| Ulrich HOUBEN | 205 | <i>Manhole covers</i> – Motivschachtdeckel. Die schönen Künste in Straßen und auf Plätzen |

Natur und Landschaft

- Carmen GALLAS 213 Ist die Population von *Eubrancipus grubii* (Dybowski, 1860) erloschen? – Aktuelle Planktonuntersuchungen im Naturschutzgraben am Hülser Berg
- Thomas DELSCHEN,
Carmen GALLAS,
Stefan KRONSBELN &
Michael STEVENS 231 Und sie läuft doch! – Neues und Altes zur Eremitenquelle am Hülser Berg
- Hans-Martin
GROBE-OETRINGHAUS 241 Lamas, Alpakas, Galloways, Koniks und Hängebauchschweine – Tiere mit ferner Herkunft im Hülser Bruch
- Jens POSCHMANN 251 Der Krefelder Wald – Grüne Lunge unserer Stadt
- Julia OBLADEN-KAUDER 254 Es standen einmal vier mächtige Roteichen
- Julia OBLADEN-KAUDER 256 Einsatz eines Rückepferdes in Krefelder Wäldern

Brauchtum

- Karl-Heinz FONCKEN 257 Der Linner Schützenverein 1388 e.V. und sein Schützensilber – Zeitzeugen der Vergangenheit
- Mike KUNZE 268 Der Kampf gegen das Fastnachtstreiben
- Pierre SOMMET 273 Dünkirchen, Hochburg des Karnevals in Frankreich – Anlässlich der 50-jährigen Städtepartnerschaft Krefelds mit Dünkirchen

Mundart

- Manfred COELEN 277 Aapestall
- Manfred COELEN 278 Dä Chiniees

Aus dem Heimatleben

- Dirk SENGER 8 Von Oktober zu Oktober
- 279 Neue Bücher
- Dirk SENGER 289 Personen/Auszeichnungen/Jubiläen/Verstorbene/Geburtstage
- 295 Abbildungsnachweise
- 299 Autorenverzeichnis
- Martin R. Becker 300 Leitfaden zur Nutzung des Internetauftritts des Vereins für Heimatkunde in Krefeld e.V.

Liebe Leserinnen und Leser der Heimat,

Ich freue mich, Ihnen den diesjährigen Band des Krefelder Jahrbuches vorzustellen zu dürfen, zu dem wieder viele Autorinnen und Autoren mit ihren interessanten Artikeln beigetragen haben. Ein großes Dankeschön dafür! Die „Gefahr“, dass sich nach den schönen Ereignissen im Rahmen des Krefelder Stadtjubiläums 2023 eine Ermüdung einstellen beziehungsweise Langeweile einkehren würde, ist zum Glück ausgeblieben. Ganz im Gegenteil: Die üblichen Rubriken – *Archäologie, Geschichte, Stadtentwicklung und Architektur, Kunst und Kultur, Natur und Landschaft, Brauchtum, Mundart sowie Heimatleben* – sind reich gefüllt mit spannenden und reich bebilderten Beiträgen. Es ist sicher für jeden interessierten Heimatliebhaber etwas dabei und führt hoffentlich dazu, dass sich künftig noch weitere potentielle Autorinnen und Autoren bei mir melden.

Was wird uns das nächste Jahr bringen? 2025 sind 80 Jahre vergangen, dass der Zweite Weltkrieg endlich beendet war. Es folgten bei uns, aber auch weltweit zunächst schwere Zeiten. Das Wort „Heimat“ erlangte damals eine ganz neue Dimension. Es war aber auch eine Epoche des Aufbruchs und der Chancen. Die so genannte Nachkriegszeit hat massive Veränderungen im Sozialgefüge sowie im Stadt- und Landschaftsbild mit sich gebracht und sollte auch einmal näher beleuchtet werden. Die Stadt erhielt aufgrund der gravierenden Kriegszerstörungen ein neues Gesicht. Allerdings gibt es sogar heute noch hier und dort im Gebäudebestand Kriegslücken oder seinerzeit eigentlich nur provisorisch wieder hergerichtete Restgebäude, die über das Erdgeschoss nicht hinausgewachsen sind. Denken wir auch an die ganz neuen Siedlungsgebiete auf der „grünen Wiese“, die ab Ende der 1940er, mehr noch in den 1950er Jahren entstanden sind. Sie sind fast ausnahmslos – sofern nicht abgebrochen – inzwischen generalsaniert und Zeit und Zweck ihrer Entstehung sind zumeist gar nicht mehr zu erkennen.

Außerdem existieren ganz allgemein bei uns noch viele Zeugnisse, die mit diversen kriegerischen Ereignissen der vergangenen Jahrhunderte in Verbindung stehen und die wir im Alltag gar nicht bewusst wahrnehmen. So haben wir zahlreiche geistige Hinterlassenschaften aus der Franzosenzeit der Jahre 1794 bis 1815, die wir als solche nicht (mehr) erkennen, weil sie inzwischen völlig assimiliert sind. Man denke nur an unseren Sprachgebrauch (... *Büro, Möbel, Promenade, Souvenir* ...) und das geltende Zivilrecht (*Code Napoléon*). Oder es gibt viele Krefelder Straßennamen, die mit historischen Begebenheiten oder Persönlichkeiten aus diversen Kriegs- und Friedenszeiten in Verbindung zu bringen sind (... *Appellweg, Bismarckplatz, Castellweg, Schicksbaum* ...). Es ist durchaus vorstellbar, diese und ähnliche Themen aus dem Bereich „Krieg und Frieden“ in der nächsten Heimat einmal konzentriert aufzugreifen.

Wie in jedem Jahr möchte ich mich einmal mehr herzlich bei der Stadt Krefeld und dem Landschaftsverband Rheinland für die großzügige finanzielle Unterstützung bedanken. Ich werde auch nicht müde, an dieser Stelle erneut darauf hinzuweisen, dass die Finanzierung des Jahrbuchs ohne die Beitragszahlungen und Spenden unserer Mitglieder so gut wie unmöglich wäre. Und wieder einmal hat sich die langjährige gute Zusammenarbeit mit der Firma van Acken Druckerei & Verlag GmbH – Susanne Karg und Stefanie Schmitz sowie Patrick Hoyer als Nachfolger von Franz-Jakob Helmings – auf das Beste bewährt! Auch hier sei ein herzlicher Dank ausgesprochen.

Ihre Julia Obladen-Kauder

Dünkirchen, Hochburg des Karnevals in Frankreich – Anlässlich der 50-jährigen Städtepartnerschaft Krefelds mit Dünkirchen

von Pierre Sommet

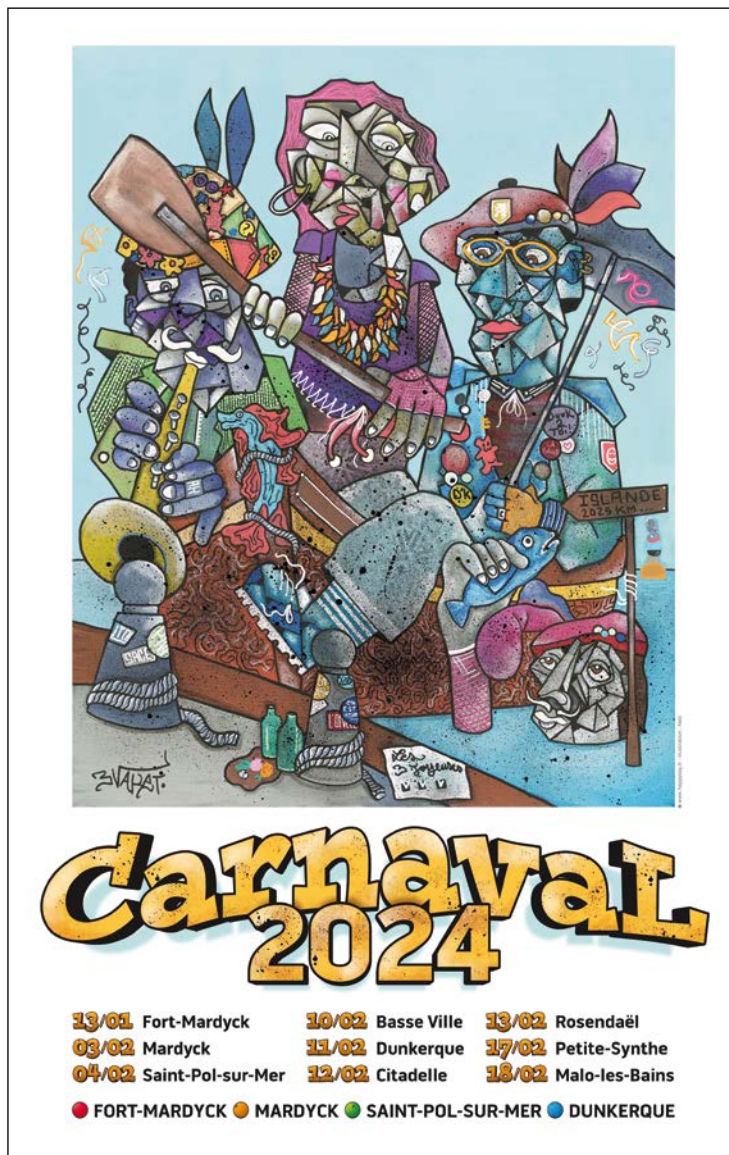


Abb. 1:
Das Plakat des nordfranzösischen Künstlers Aket, eine Kombination aus Kubismus und Street Art

*Les Gens du Nord ont dans leurs yeux le bleu qui manque à leur décor.
Les Gens du Nord ont dans le cœur le soleil qu'ils n'ont pas dehors.*

*Die Menschen aus dem Norden haben in ihren Augen das Blau, das ihrem Himmel fehlt.
Die Menschen aus dem Norden haben im Herzen die Sonne, die draußen nicht scheint.*

(aus: *Les Gens du Nord*, Chanson von Enrico Macias)

Seit 1974 ist Dünkirchen, Dunkerque, offiziell die Partnerstadt von Krefeld. Die nördlichste Hafenstadt Frankreichs – heute vorwiegend industriell, ursprünglich ein Fischerdorf in Flandern mit einer „Kirche in den Dünen“ – lebte bis zu Beginn des 20. Jahrhunderts vom Fischfang und von der Fischverarbeitung. Die Dünkirchener, *Les Dunkerquois: gens du Nord, gens de mer* – Menschen aus dem Norden, Seeleute. Und wie feiert man das neue Jahr in der Partnerstadt? Mag der Himmel so grau wie der Alltag sein, das Meer übellaulig und eiskalt, mehrere Hunderte so genannte *Givrés* (Durchgeknallte) treffen sich zum traditionellen Bad der Durchgeknallten am Neujahrstag am langen Sandstrand von Dünkirchen. Ein Abhärtungstraining der besonderen Art für manche Karnevalisten, die kostümiert in die Wellen springen.

Für Niederrheiner, erdverbundene Menschen, *gens de terre*, ist der Dünkirchener Karneval ein gewöhnungsbedürftiges Erlebnis. Die Ursprünge des bunten Treibens in der Korsarenstadt liegen im 17. und im 18. Jahrhundert. Damals boten die Reeder den Seeleuten ihrer Fangflotte mit ihrem Heuervertrag ein Festessen, „Foye“ genannt, und die Hälfte ihrer Heuer als Handgeld vor der gefährlichen sechsmonatigen Reise Anfang März zu den isländischen Kabeljau-Fanggründen. Die Fischer feierten den letzten Tag an Land mit ausgiebigem Alkoholkonsum. Dies war die Geburt der ersten „Visscherbende“ (flämisch für Fischerbanden) des Dünkirchener Karnevals (Abb. 2). Am ersten Tag der so genannten Drei Fröhlichen (*Les Trois Joyeuses*) im Februar gibt heute die Fischerbande (*La Bande des Pêcheurs*) den Ton an, bereits im Januar, denn der Dünkirchener Karneval dauert drei Monate. Es finden unzählige Bälle und Kinderbälle (*bals enfantins*) in Dünkirchen und in der ganzen Region statt, zum Beispiel im malerischen Städtchen Bergues, Drehort des Kultfilms „Willkommen bei den Sch'tis“ (*Bienvenue chez les Ch'tis*).



Abb. 2: Kräftige Karnevalisten der Fischerbande in der ersten Reihe

Abb. 3: Der Heringswurf ist der Clou des Karnevals

Nordsee, Mordsee

Grund zur Freude hatten die Fischer damals nicht. Sie schufteten frierend in sechzehnständigen Schichten an der Reling ihrer offenen Boote, mussten mit langen Angelschnüren bis zu vierzig Kilo wiegende Kabeljaus aus dem eisigen Nordatlantik ziehen. Entlang der Klippen der Insel aus Eis (*Île de Glace*) fehlte jegliche Küstenbefestigung, Zerschellungsgefahr drohte, der Ozean wurde beim stürmischen Wetter zum Raubtier. Die Krallen des Wassers umklammerten manches Boot und rissen es in die Tiefe. Das Meer ist nachtragend. Wer sich an seinen Schätzen vergreift, kann dabei sein Leben verlieren. Und dann blieben an Land untröstliche Frauen und Kinder zurück. Der Mensch, ein fragiler Spielball der Natur.

Ein Straßenkarneval zum Mitmachen

Den ersten Höhepunkt des Karnevals bildet der Ball der Schwarzen Katze (*Le Bal du Chat Noir*) im Kursaal, von Monsieur le Maire (Bürgermeister), Jean Bodart, offiziell eröffnet. Im Saal toben 8.000 phantasievoll kostümierte Menschen und singen Karnevalslieder. Auf das beste Kostüm, in Dünkirchener Mundart *clèt'che* genannt, wird sehr viel Wert gelegt. Küsschen (*bisses*), in Frankreich ohnehin ein alltäglicher Brauch unter Freunden, werden verteilt.

Der Dünkirchener Karneval ist vor allem ein Straßenkarneval zum Mitmachen. *On fait carnaval*, sagen die Dünkirchener. Im Gegensatz zu seinem eleganten, spektakulären, weltberühmten Pendant in Nizza, wo man Eintritt für einen Tribünenplatz zahlt, sind hier im hohen Norden keine kunstvoll dekorierten Prunkwagen, kein Blumenkorsos zu bewundern. Es werden weder Blumen noch Kamelle in die Menge geworfen, Prunksitzungen sind unbekannt, die Obrigkeit wird nicht verspottet, man verspottet sich selbst. Hauptsache, die sozialen Schranken fallen. Hier ist der enthemmte Mensch das Spektakel. Selbstverständlich verkleidet sich auch der engagierte Bürgermeister. Allerdings sorgt das Leitbild der Karnevalisten (*La Charte des carnavales*) für die Einhaltung von Regeln. Sich amüsieren und nichts kaputt machen, lautet die Devise.

Die *carnavales*, auch *masquelours* genannt, sind entfesselt. Geschminkt, oft als *matantes* (Tanten), also als Frauen mit Perücken, Pelzmänteln, grellen Federboas und ausladenden Dekolletés verkleidet, tragen sie bunte Regenschirme mit überlangem Stiel und ziehen in Banden durch die windgepeitschten Straßen. Eine feuchtfröhliche Solidargemeinschaft. Geselligkeit (*convivialité*) und Gastfreundlichkeit (*hospitalité*) werden großgeschrieben, es wird gerne geteilt und auch für Bedürftige gespendet. Und so richten viele Dünkirchener in ihren Wohnungen sogenannte Kapellen (*chappelles*) ein. In diesen befreundeten Häusern (*maisons*

amies) werden die umherziehenden Narren aufgenommen und mit Karnevalsbier, Frikadellen, deftigen *flamiches au maroilles* (Flammkuchen mit der kräftigen Käsesorte *maroilles*), Zwiebelsuppe (*soupe à l'oignon*) sowie Rollmöpsen als Heilmittel gegen den Kater, die gefürchtete „Holzfresse“ (*gueule de bois*) bewirtet.

Während der *Trois Joyeuses* herrscht in der Hafenstadt der Ausnahmezustand. Der Karnevalsumzug (*la Bande*), wird von einem hochgewachsenen Tambourmajor in napoleonischer Uniform angeführt und von der Musikkapelle (*la clique*) begleitet. Hinter den Querpfeifern, den Blechbläsern und Trommlern, die alle Öljacken tragen, haken sich muskulöse *carnavales* in der ehrenvollen ersten Reihe unter und bilden über die ganze Straßenbreite eine Menschenkette als Schutzschild für die Musiker. Der Tambourmajor fungiert als Zeremonienmeister, bestimmt die Strecke und die Musik. Ab und zu hebt er seinen Stab, der Zug hält an, die Querpfeifer hören auf zu spielen, die Blechinstrumente ertönen.

Es ist für die *carnavales* hinter der ersten Reihe das Signal für einen Radau (*chahut*). Ausgelassen und lärmend springen sie in die Luft, drängen nach vorne. Die „Kleiderschränke“ (*armoires à glace*) der ersten Reihe müssen jetzt Schwerstarbeit leisten, um den Druck der nachschiebenden Massen aufzuhalten. Fällt jemand in der Menschenkette, wird ihm schnell auf die Beine geholfen, das Risiko, zertreten zu werden, wäre zu groß. Apropos „groß“: Übertrendend

im wahrsten Sinne des Wortes ist der Riese *Reuze*, die Darstellung eines skandinavischen Kriegers, von seiner vierköpfigen Familie und zwei Wachen begleitet. Auch in anderen nordfranzösischen Städten wie Arras, Cassel und Douai wird bei Umzügen die spektakuläre Tradition der bis zu neun Meter hohen „Giganten“ aus (Korb-)Weide und Holz gepflegt.

Drei verrückte Tage. 50.000 Menschen auf den Straßen. Pfeift der Wind, pfeifen die Karnevalisten darauf, brüllt der Wind, wird er niedergebrüllt. Das Dünkirchener Karnevalsbier fließt reichlich. Wer Zuviel trinkt, ist im Dünkirchener Platt, wie in Deutschland, blau (*bleu*), und wer sich allzu sehr betrinkt, ist in dieser Hafenstadt erwartungsgemäß *bleu marine*, und nicht etwa schwarz (*noir*), wie in den anderen Regionen Frankreichs. Trotz der *Charte des carnavaleux* führt der Verlust der Selbstkontrolle manchmal leider zu unschönen Szenen, die – wie in Deutschland – der eigentlichen Intention des Karnevals widersprechen, also sich befreit, aber respektvoll zu amüsieren.

Die Banden aus den Stadtvierteln veranstalten einen Höllenlärm, schmettern



Abb. 4: Die Statue von Jean Bart im Herzen Dünkirchens

oftmals anzügliche Karnevalslieder, aber auch solche berührenden von ihren Verfahren, wie „*Putain d’Islande*“, wortwörtlich „Hure von Island“, im Sinne von „Verfluchtes Island“.

Putain d’Islande

Depuis trois jours, t’es déguisé, t’es maquillé et t’as picolé.

Te voilà à cette heure sur le point de partir.

Cap sur l’Islande.

Mort aux flétans !

Tu vas laisser femme et enfants

Et peut-être mourir, là-bas sur les bancs

Pour des morues ou des harengs.

Va! Dans la bande, pense qu’au présent.

Verfluchtes Island

Seit drei Tagen bist du kostümiert, bist geschminkt und hast gebechert.

Und da stehst du nun, bereits

aufzubrechen:

Auf nach Island.

Tod dem Heilbutt!

Du lässt Frau und Kinder zurück,

und wirst vielleicht sterben, da oben auf den Sandbänken

für Kabeljau oder Heringe.

Doch los! In der Karnevalsbande gilt nur das Jetzt.

(Übersetzung: Walter Weitz)

Um 17 Uhr fordern die *carnavaleux* vor dem imposanten Hôtel de Ville im neoflämischen Stil lautstark die „Freilassung“ der Heringe: *Libérez les harengs!* Der Heringswurf (*le jet de harengs*) ist der Clou des volkstümlichen Karnevals. Vom Balkon des Rathauses werfen der Bürgermeister und die Ratsherren kiloweise in Zellophan verpackte geräucherte Heringe (*harengs fumés*) in das farbenfrohe Menschenmeer (Abb. 3). Auch einen Hummer aus Plastik. Wer diesen ergattert, kann ihn in einem Fischladen gegen einen echten Hummer umtauschen. Die kostbare Trophäe wird allerdings meist behalten.

Mit dem allerletzten Tanz (*le rigodon final*) enden die jecken Tage unter freiem Himmel. Am Abend versammeln sich die *carnavaleux* auf dem Platz Jean-Bart vor dem Denkmal des Korsaren und berühmtesten Sohnes der Stadt. Wie durch ein Wunder überstand das Werk von David d’Angers aus dem Jahr 1845 den Bombenhagel und die fast vollständige Zerstörung von Dünkirchen Ende Mai 1940 (Abb. 4).

Dünkirchen und Krefeld, zwei vernarbte Städte. Umso wichtiger deren Partnerschaft. Erst 1662 ging Dünkirchen endgültig an Frankreich. Aufgrund ihrer strategischen Lage gehörte die begehrte Hafenstadt früher abwechselnd Flandern, Burgund, den spanischen Niederlanden und sogar vier Jahre lang von 1658 bis 1662 England. Wie kam es dazu? Als vertragsgemäße Belohnung für den gemeinsamen Sieg am 14. Juni 1658 über die lästigen Spanier bei der *Bataille des Dunes* (Schlacht in den Dünen), übergab Ludwig XIV. am Abend des 25. Juni das damals spanische Städtchen seinem Cousin, Charles II. von England. Und so mussten die verwirrten Dünkirchener an einem einzigen Tag gleich dreimal die Staatsangehörigkeit wechseln. Binnen 24 Stunden war Dünkirchen spanisch, französisch und schließlich englisch. Diese einmalige Episode ging als *folle journée* (verrückter Tag) in die Geschichte ein. Als Charles II. 1662 dringend Geld für die leeren Staatskassen brauchte, konnte der Sonnenkönig Dünkirchen für nur fünf Millionen livres, heute 200 Millionen Euro, zurückkaufen.

Als Kind war der Korsar Jean Bart, eigentlich *Jan Baert*, ein Flame. In einer Ballade von Theodor Storm wird er als Jan und nicht Jean gewürdigt:

*Und als es mit England kommt zum Krieg,
Wo Jan Bart erscheint, erscheint der Sieg.
Wie stolz der britische Banner auch weht,
Jan Bart ist Herr und fegt die See.*

Unter Ludwig XIV. agierte der Korsar in Diensten der Krone. Seine Mannschaft überfiel mit kleinen wendigen Schiffen die großen englischen und niederländischen Flotten. Trumpf im sogenannten Laufkrieg (*guerre de course*) waren Schnelligkeit, Verwegenheit und Überraschungseffekt. Am 29. Juni 1694 errang Jean Bart mit einem Geschwader von sieben Schiffen einen glänzenden Sieg in der Schlacht bei Texel. Er durchbrach die englische Blockade und brachte einen Konvoi von Handelsschiffen voll mit Getreide in das hungernde Frankreich. In den Adelsstand erhoben, wurde Jean Bart zwei Jahre später zum Großadmiral ernannt. Er wurde reich. In jeder Hinsicht ein Riese. Der 2,05 Meter große Hüne starb 1702 an den Folgen einer Rippenfellentzündung in seiner Heimatstadt, wo man heute seine letzte Ruhestätte auf dem Friedhof der Kirche Saint-Eloi besichtigen kann.

Ehre, wem Ehre gebührt

Die Dünkirchener verehren Jean Bart. Am ersten Abend der *Trois Joyeuses* in der zweiten Februarwoche begeben sich die Karnevalisten zum Platz Jean-Bart, knien vor der Statue des illustren Freibeuters und schmettern mit gen Himmel erhobenen Armen inbrünstig bis tief in die Nacht hinein die Kantate (*la Cantate*) an Jean Bart:

*Jean Bart, salut, salut à ta mémoire.
De tes exploits tu remplis l'univers.
Ton seul aspect commandait la victoire.
Et sans rival tu régnas sur les mers.*

*Jean Bart, sei begrüßt, ein Gruß zu deinem Andenken.
Deine Taten füllten das Erdenrund.
Dein bloßer Anblick brachte den Sieg.
Und keiner herrschte wie du über die Meere.*

(Übersetzung: Walter Weitz)

Die mitreißende Hommage der *carnavaux* lässt den furchtlosen Helden aus Bronze sichtlich kalt. Er ist ganz andere stürmische Zeiten gewöhnt. In stolzer Pose, einen Degen in der rechten Hand haltend, ist Jean Bart im Begriff, ein Schiff zu entern. Wahrlich kein Spaßvogel. Ein Kämpferherz und ein feiner Stratege. Die Feinde Frankreichs hat er stets zum Narren gehalten. Und die Dünkirchener Narren sind seine besten Freunde.

Pierre Sommet, geboren 1947 in Vichy, lebt in Krefeld-Hüls, M.A., ehemaliger Fachbereichsleiter Fremdsprachen an der Volkshochschule Krefeld, Buchautor und Verfasser zahlreicher Lernmaterialien für den Französisch-Unterricht in der Erwachsenenbildung.
<http://madamebaguette.tumblr.com>



Abb. 5: Bis tief in die Nacht singen die Karnevalisten die Kantate an Jean Bart

Schriftenverzeichnis

MAUNDER, Hilke: Dunkerque: der nachhaltige Wandel; https://meinfrankreich.com/dunkerque_nachhaltigkeit/ (abgerufen am 10.04.2024)

MÖRSDORF, Markus: Reise Know-How. Reiseführer Nordfrankreich; Bielefeld 2024

Online-Quellen

Dünkirchen Tourismus: Bienvenue à Dunkerque
<https://www.duenkirchen-tourismus.com> (abgerufen am 10.04.2024) Touristenführer 2023-2024 in deutscher Sprache

Le Guide Carnaval
<https://www.dunkerque-tourisme.fr/decouvrir/top-10-des-evenements/le-carnaval-de-dunkerque/> (abgerufen am 10.04.2024)
PDF in französischer und in englischer Sprache zum Download. Schön illustriert und ausführlich.

Dünkirchen Die Partnerstadt
<https://www.krefeld.de/de/oberbuergemeister/duenkirchen/> (abgerufen am 10.04.2024)
Im Serviceportal der Stadt Krefeld. Mit Nachrichten aus dem Pressearchiv rund um die Städtepartnerschaft mit Dünkirchen

Dünkirchen Guide

<https://reisetopia.de/guides/city-guide-duenkirchen/> (abgerufen am 10.04.2024)

Alle Infos zu Sehenswürdigkeiten, Aktivitäten & weitere Tipps

YouTube: Les Gens du Nord

<https://www.youtube.com/watch?v=9OnLqQukV9M> (abgerufen am 10.04.2024)

Auf YouTube ist das Chanson *Les Gens du Nord* von Enrico Macias zu hören. Darüber hinaus gibt es mehrere Videos über *Le Bain des Givrés* (Das Bad der Durchgeknallten)

Carnaval de Nice – Site officiel

<https://www.nicecarnaval.com> (abgerufen am 10.04.2024)

Informationen in französischer und in englischer Sprache